

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einseitige Petit-  
zeile oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei bedeutenden Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 10

Sonntag, den 23. Januar 1916

15. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Maul- und Klauenseuche.

In der hiesigen Gemeinde ist im Gehöft Detschke Nr. 6 Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Gehöft Detschke Nr. 6 und 7 ist als Sperrbezirk und die übrige Gemeinde als Beobachtungsgebiet anzusehen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

Rücheln Sonntag, den 23. d. Mts. findet von vorm. 11—12 Uhr die Verteilung der Brot-, Butter- und Meismarken in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 19. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Hühnerfutter.

Die Düngereportgesellschaft zu Dresden hat größere Mengen beschlagnahmefreies Körnerfutter für Hühner bestehend aus Mais, Weizen, Gerste usw. zu 42 Mk. pro Zentner

Ottendorf-Moritzdorf, 21. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Petroleumverteilung.

Montag, den 24. d. M. findet von vormittags 8 Uhr ab für den hiesigen Ort die Verteilung des Petroleums statt. Verteilungsort: Bahnhof Ottendorf. Das Liter Petroleum kostet 32 Pfg.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kirschbaumholz und stehenden Kirschbäumen vom 15. Januar 1916.

Infolge angeführter Verordnung haben alle Besitzer von Kirschbaumholz und stehenden Kirschbäumen ihre am 15. Januar 1916 gehaltenen Vorräte anzumelden. Die benötigten Meldebücher sind im hiesigen Gemeindeamt erhältlich. Die Bestandsmeldungen sind bis zum 25. Januar 1916 unter Benutzung der vorchriftsgemäß auszufüllenden amtlichen Meldebücher für Kirschbaumholz an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion V. II. des Königlich Preussischen Kriegsinstitutums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 10, zu erstatten. Die Verordnung hängt im hiesigen Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

An der Front in Flandern und zwar bei Frelinghien, in nächster Nähe von Yper, haben es im Vertrauen auf die Wirkung der Gasbomben die Engländer wieder einmal mit einem Angriff versucht. Viel Glück hatten sie wie üblich damit nicht, sie wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Gegen das in unserem Besitz befindliche Lens, süd westlich von Yper, wütet die feindliche Artillerie seit mehreren Tagen mit besonderem Eifer, unbestimmt darum, daß es in erster Linie französische Bürger sind, die diesen zwecklosen Angriffen zum Opfer fallen. Erst lechthn wurden 16 Einwohner getötet und verwundet. Neuerdings hat man sich planmäßig, wie unser Heeresbericht hervorhebt, auch noch die Kirche von Lens zum Zielpunkt erkoren, worin sich wieder einmal drastisch die Achtung vor Kunstbauten äußert, die Frankreich — anders zu predigen pflegt. Ferner wird, wie nachgerade fast täglich, wiederum von Verlusten berichtet, die unsers seits der feindlichen Luftflotte zuzurechnen wurden. Dicsmal sind es zwei Flugzeuge, die heruntergeschossen wurden, darunter ein mit zwei Maschinengewehren bewaffneter englischer Kampfdoppeldecker.

Die eingeleitete neue Schlacht nördlich von Gernomisch dauert mit zunehmender Heftigkeit an. Zwischen Toporouy und Bojan verhalten die Russen immer wieder ihre Streitkräfte in unsere Stellungen hinein-

die Waffen nicht im Grimm, sondern mit einer offenen Erleichterung aus. Es kommt bei diesen Szenen zu keinerlei pathetischen Ausbrüchen und sehr deutlich zeigt sich, daß jene Nachrichten, die schon vor Monaten ein unzweifelhaftes Friedensbedürfnis der Bergbewohner meldeten, recht hatten.

„Daily Express“ meldet aus Rom: Die Kapitulation Nikitas hat einen Bruch innerhalb der weitverzweigten königlichen Familie verursacht. Prinz Danilo, der mit seiner deutschen Gemahlin vor sechs Monaten aus Montenegro ausgewiesen wurde, soll zurückkehren, während Prinz Mirko und Gemahlin, die beide großslawische Gefühle hegen, jetzt als Gäste der Königin Elena in Italien eintrafen. Welchen Eindruck die Kapitulation auch in Paris macht, beweist eine amtliche Erklärung der Pariser serbischen Gesandtschaft, die nachdrücklich die bisher noch gar nicht behauptete Einleitung von Friedensverhandlungen Serbiens mit den Zentralmächten dementiert.

Dem „Vol. Anz.“ zufolge wird aus dem Haag berichtet: Londen Blätter melden: Nikitas Sonderfrieden erregte große Unzufriedenheit in seinem Heere. General Martinowitsch übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiter kämpfen wollen und falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbischen Reihen den Kampf wieder aufzunehmen wünschen. Bezeichnend für die menschenfreundliche Gesinnung der Engländer ist, daß eine für das montenegrinische Rote Kreuz am Dienstag eröffnete Geldsammlung plötzlich eingestellt wurde.

Aus Lugano wird gemeldet: Die italienischen Blätter bringen die Nachricht vom Abbruch der montenegrinischen Friedensverhandlungen aus Paris und Rom. Sie versehen sie mit einem Fragezeichen.

Das Neue Wiener Journal berichtet aus Saloniki: Die Flotte des Bierverbands ist vor dem Hafen von Saloniki in Schlachtreihe aufgezogen. Die Flotte besteht aus zehn bis zwölf großen Einheiten und aus 15 bis 20 kleineren Kriegsschiffen, worunter sich auch der russische Kreuzer „Asold“ befindet. Das ganze Geschwader hat gegenüber der Stadt in einer Entfernung von vier Kilometern in doppelter Reihe Aufstellung genommen. Die Absperrung des Hafens gegen das Ein- und Auslaufen von Schiffen sowie zum Schutze gegen Unterseeboots-Angriffe ist außerordentlich scharf und wird sogar durch ein Drahtnetz bewirkt.

Der Verbleib der von den Dardanellen obgehobenen englischen Truppen ist zurzeit vollkommen unbekannt. Bisher scheint nur festzustehen, daß sie nicht nach Saloniki gehen. Aus Andeutungen der Athener „Hestia“, die der englischen Gesandtschaft als Sprachrohr dient, geht hervor, daß die auf Gallipoli freigegebenen englischen Kräfte für Ägypten bestimmt sind. Wie dem Blatte weiter zu entnehmen ist, werden die Frankreich zugefügten englischen Verstärkungen für die Balkanarmee aus frischen Truppen bestehen, die aus England kommen.

Nach einem Bericht der „Gazeta Polska“ beträgt die Beute der Mittelmächte in den bisherigen 17 Kriegsmonaten 170 000 Gevierthometer feindlichen Gebiets, fast 3 Millionen Kriegsgefangene, 10 000 Geschütze, 40 000 Maschinengewehre, ganz abgesehen von dem sonstigen Kriegsmaterial.

Die „Adriatische Volksztg.“ meldet aus Amsterdam: Ein englisches Unterseeboot ist bei der Insel Schiermonnikoog gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurden von einem holländischen Reiz ungsboot, die anderen von einem englischen Torpedoboot gerettet.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die „Nieuws van den Dag“ berichtet, hat der Ackerbauminister gestattet, daß alle Röhre aus den überschwemmten Gebieten in Nordholland so schnell als möglich lebend oder geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös daraus soll dann den Viehbesitzern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausfuhr betraut werden. Mit der Untersuchung der Röhre wurde bereits begonnen.

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. Januar 1916.

Die 57. Gesamtsitzung des sächsischen Landeskulturrates hat beschlossen, der Stiftung „Deimtdank“ einen Betrag von 10 000 Mark zu überweisen.

Pfasteraatgut. Infolge der schlechten Entwässerung des letzten Jahres ist bei vielen Landwirten der Hafer in minderwertiger Beschaffenheit eingebracht worden, so daß es zweifelhaft erscheint, ob er zur Ausfaat in Frage kommen kann. Es ist daher solchen Landwirten anzuraten, bevor sie ihren Hafer aussäen, sich erst durch eine Keimprobe davon zu überzeugen, ob der Hafer zur Ausfaat geeignet ist. Der Versuch kann am einfachsten in einem Topfe mit feuchter Erde, der bei Zimmertemperatur aufgestellt wird, oder zwischen feucht gehaltenem Fließpapier erfolgen. Ersetzt sich bei dem Versuche eine geringe Keimkraft, so wird der Landwirt im eignen Interesse von der Ausfaat dieses Pfasters Abstand nehmen, und sich besseres Saatgut verschaffen müssen. Die Landwirtschaftskammern werden wohl überall bereit sein, in dieser Beziehung Rat und Auskunft zu geben.

Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich können jetzt wieder bis zum Höchstbetrage von 1000 Fr. abgefordert werden. Die kürzlich angeordnete Beschränkung, daß von einem Absender an einem Tage nicht mehr als 180 Fr. eingezahlt werden durften, ist weggefallen.

Radburg. Ferkelmarkt. Auftrieb: 50 Stück. Preis eines Ferkels: 25 bis 40 Mark.

Dresden. Der in Großenhain geborene Soldat eines hiesigen Ersatzbataillons Alexander Föhlisch hatte sich dieser Tage im Hause Holbeinstr. 3 eingemietet und vergiftete sich am Mittwoch abend aus bisher noch unaufgeklärter Ursache mittels Rauchgasen.

Bayern. Ein Unfall ereignete sich am Mittwoch abend auf dem hiesigen Abstellbahnhof. Eine Lokomotive fuhr beim Rangieren gegen das Maschinenhaus, wobei sie entgleiste. Der Lokomotivführer Fischer von hier wurde dabei an den Armen schwer verletzt. Die Maschine selbst wurde schwer beschädigt.

Neustadt. Die Goldstück-Sammlung in der hiesigen Schule ergab in knapp 4 Wochen die stattliche Summe von rund 1000 Mark.



Die führende Zigarette



### Wie ein Frieden geschlossen wird.

Nachdem Montenegro die Kapitulation bedingungslos angenommen hat, wird es interessant, wie sich der Friedensschluß vollzieht. Der Abschluß eines Friedens erfolgt naturgemäß nach überlieferten Bestimmungen, die in den völkerrechtlichen Bestimmungen ihre Wurzeln haben. Der Frieden ist ein „völkerrechtliches Rechtsgeschäft“, da der Inhalt der Abmachungen und Bestimmungen die Ausübung von Hoheitsrechten betrifft, also von solchen Mächten, die Ausschluß der Staatsgewalt sind. Die Beendigung des Kriegszustandes kann, was vorausgeschickt werden muß, in mehreren Formen erfolgen, entweder formlos durch Einstellung der Kampfthatigkeiten von beiden Seiten, oder durch Unterzeichnung des Gegners, oder durch Verzicht der Besiegten auf einen Teil ihrer Gebiete, oder durch einen Friedensvertrag, wie 1866 noch später einen Friedensvertrag geschlossen.

Der Kriegszustand kann aber auch in förmlicher Weise durch Abschluß des Friedensvertrages erfolgen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Friedensvertrag unter denselben völkerrechtlichen Rechtsregeln steht wie jeder andere Staatsvertrag. Dabei ist die Bestimmung sehr wesentlich, daß das Staatsoberhaupt die Befugnis hat, den von ihm beherrschten Staat durch Verträge zu binden, denn das Staatsoberhaupt hat nach dem Völkerrecht die oberste völkerrechtliche Vertretungsbeziehung innerhalb der durch die Staatsverfassung geschlossenen Schranken.

Da nun der Abschluß von Staatsverträgen durch die Willensäußerung der mit der völkerrechtlichen Vertretungsbeziehung ausgestatteten Organe erfolgt, so hat das Staatsoberhaupt die Befugnis, den von ihm beherrschten Staat zu binden. Selbst wenn das Staatsoberhaupt in Kriegsgefangenheit geraten ist, kann es einen rechtsverbindlichen Friedensvertrag abschließen. Die demartig abgeschlossenen Friedensverträge können nur angefochten werden, wenn gegen den vertragsschließenden Vertreter des Staates ein Zwang ausgeübt worden ist. Die Tatsache aber, daß der belagerte Staat sich selbst, wie natürlich, in einer Zwangslage befindet, ist kein Grund zur Aufhebung des Friedensvertrages. Der Abschluß des Friedens wird meistens durch einen sogenannten Preliminarfrieden eingeleitet, wie z. B. der bekannte Preliminarfrieden von Versailles vom 20. Februar 1871, der die Grundlage für den Frankfurter Frieden bildete.

Was die Wirkung des Friedensvertrages anbelangt, die jetzt von besonderem Interesse ist, so ergeben sich aus dem Abschluß des Friedens verschiedene Folgen: Die nächste Wirkung besteht darin, daß die Streitigkeiten zwischen den kriegführenden Mächten beendet werden. In zweiter Linie erfolgt dann die Wiederherstellung der völkerrechtlichen gegenseitigen Beziehungen, wie sie vor dem Kriegszustand bestanden haben. Endlich hat der Abschluß des Friedens auch auf die neutralen Mächte eine Wirkung, denn die durch den Kriegszustand begründeten Rechte und Pflichten der Neutralen fallen dann hinweg.

Es tritt also der frühere Rechtszustand wieder in Kraft. Die früheren Staatsgewalt übernimmt wieder die Machtvollkommenheit in dem vom Feinde besetzten Land, die Kriegsgefangenen werden befreit und das angeforderte Gut fällt an den Eigentümer zurück. Alle Verträge, die vor dem Kriege zwischen den betreffenden Mächten bestanden, bleiben bestehen. So bezeugt z. B. die Präliminarentscheidung zum Frankfurter Frieden, daß die deutsche und französische Regierung die Grundzüge der gegenseitigen Behandlung auf dem Loose der meist begünstigten Nationen ihrer Handelsbeziehungen zu Grunde legen wollen, da die Handelsverträge mit den Staaten Deutschlands aufgehoben sind.

In den Friedensverträgen befinden sich meist noch besondere Abmachungen, wie z. B. die Vereinbarungen über Gebietsabtretungen und über die Bestimmung einer Kriegsentgeltzahlung, zu deren Sicherung eine militärische Besetzung des besetzten Landes durch den Sieger eingebracht werden kann, wie z. B. durch Art. 7 des Frankfurter Friedens bestimmt ist. Auch enthält der Friedensvertrag meist eine sogenannte Amnestiebestimmung, die sich in der Hauptsache auf die abgetretenen Gebiete bezieht.

Durch diese Bestimmung wird die Strafverfolgung der während des Krieges von den beherrschten Staatsangehörigen begangenen politischen und militärischen Verbrechen ausgeschlossen. So beginnt z. B. der Artikel 2 Absatz 2 des Frankfurter Friedens, das kein Bewohner der abgetretenen Gebiete weder in seiner Person noch in seinem Vermögen wegen seiner politischen oder militärischen Handlungen während des Krieges verfolgt, gefoltert oder zur Unterwerfung gezwungen werden darf. Endlich ist noch meist eine Abmachung über die ehrenvolle Behandlung der Feldgenossen in den Friedensverträgen vorgesehen. Auch der Frankfurter Friedensvertrag hat eine ähnliche Bestimmung.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutschland ist unüberwindlich.

Der norwegische Geschichtswissenschaftler Pausanias schreibt in einer Artikelreihe in „Sozialdemokraten“ u. a.:

Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß die deutsche militärische Überlegenheit Deutschlands abnehmen sollte. Deutschlands Verluste an Menschen und Kriegsgerät sind sowohl unbedingt wie verhältnismäßig weit geringer als die seiner Gegner. Strategisch hat Deutschland Widerstandskraft genug, um den Krieg auszuhalten und durchhalten zu können; die Teuerung in Deutschland ist nicht schlimmer als z. B. in Norwegen. Auch finanziell kann Deutschland mindestens eben so gut aushalten wie seine Gegner. Alles in allem kann man getrost sagen: Deutschland ist unüberwindlich.

### Friedensstimmen aus Russland.

Der russische Minister des Innern in einer Rede in Michni-Nougorod erklärt, er bedauere den Krieg mit Deutschland, da beide Länder aufeinander angewiesen sind und ihre geschäftliche Verbindung auf freundschaftliche Beziehungen hinweist. Der New Statesman stellt auch fest, daß Graf Fredericks, der Minister des auswärtigen Ansehens, dessen Unterthut für jeden Fall notwendig ist, starke deutsche Sympathien bege. Die Begeisterung, die durch Englands Teilnahme anfangs für den Krieg geweckt wurde, ist völlig verloschen, und maßgebende russische Kreise fragen sich nur noch, was England denn zu gewinnen hofft.

### Der sinkende Frühjahrsangriff der Verbündeten.

Nachdem die Londoner und Pariser Presse ihre ungedulden Veleer auf den kommenden allgemeinen Frühjahrsangriff im Westen, Osten, Süden und Südosten vertrieht hatte, tritt sie schon, da der angekündigte Zeitpunkt immer näher kommt, wieder den gewohnten Rückzug an. Die Times verspricht sich von allen geplanten Vorstößen keinen entscheidenden Erfolg und lehrt vielmehr zu der alten Erschöpfungstheorie zurück. In dem Blatt rechnet ein Mitarbeiter aus, daß Deutschland zwischen Mai und Oktober an Soldatenmangel zugrunde gehen wird. Dann, sagt die Times, wird sich der deutsche Soldatenmangel nicht mehr ausbilden lassen. Die Reihenlinie der Times' bei den deutschen Verlusten übertrifft beinahe noch diejenigen Rüstungen bezüglich der englischen Millionenheere.

### Italien und der Anschluß Mittelas.

Die römische Regierung macht ungeheure Anstrengungen, um die Ausbreitung des Balkanmilitärischen wegen Montenegro zu verhindern. Aberall dringt sich die Sorge um die Zukunft Bahn. Der Secolo fragt die Regierung, ob wirklich die italienischen Stellen in Salonica und Durazzo gehend vertriebt seien, andernfalls wäre eine vorläufige freiwillige Preisgabe vorzuziehen. Das Blatt ermahnt Salonica zu bedenken, daß das italienische Volk neue Entschlüsse schwerlich

ertrage. Der Secolo trägt unter anderem noch in einem Artikel mit bitteren Worten die Haltung Nikitas, der schwarze Absichten auf Serbien hegt.

### Die Reste der serbischen Armee.

Militärische Blätter behaupten, daß in Albanien noch 115 000 Serben mit 2500 Offizieren liegen. Zur Ausrüstung dieser Heeresgruppe seien noch 15 000 Pferde, 200 Maschinengewehre und 80 Kanonen verfügbar.

### Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht) Berlin, 18. Januar.

Das Haus hielt am Dienstag seine letzte Sitzung ab, in der er zunächst dem Verlangensantrage bis zum 16. März zustimmte. Dabei wurde von dem Redner der Konservativen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten bezeugt, daß der Hausplan rechtzeitig fertiggestellt werden könne, da die neuen Steuern eine gründliche Beratung verlangen.

Reichshauptkammerpräsident v. Helldorf wies darauf hin, daß die kommenden Vorlagen lediglich Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Wirtschaftsführung bezwecken, die sehr wohl rechtzeitig erledigt werden könnten. Die organisatorische Regelung der endgültigen Steuerbelastung könne erst im Frieden erfolgen.

Darauf begann das Haus die Aussprache über

### die Zensurfrage.

Abg. Dilmann (soz.) richtete scharfe Angriffe gegen die Zensurmaßnahmen, nannte diese eine Entwürdigung des Volkes, eine Einschränkung russischer Zustände und den Belagerungszustand ungeschicklich und mahnte vom Dispräsidenten Dade mehrmals zur Mäßigung ermahnt werden.

Abg. Gerkenberger (B.) dagegen war der Ansicht, daß die Sozialdemokratie nicht zu arg beunruhigt werde. Keine Zeitung habe die Strafen alle so durchgemacht als die Deutsche Tageszeitung. Am besten wäre es, alle Zeitungen der Welt für eine Woche zu verbieten. Dann hätte man auch den Frieden.

Abg. Fischek (soz.) wandte sich ebenfalls gegen die Zensur und brachte viele Beschwerden vor.

Abg. Dr. Stresemann (natl.) meinte, man sollte die Erörterung der Zensurfragen im Hause solange verziehen, bis auch ihre Besprechung der Presse erlaubt sei.

Auch Abg. Dr. Dettel (kons.) hatte viele Ausschreitungen zu machen, erlachte jedoch an, daß der Belagerungszustand nicht verfassungsrechtlich und noch notwendig sei. Die Generale haben ausgezeichnet geleistet auf allen Gebieten des inneren Lebens. Die Presse müsse im allgemeinen freien Spielraum haben. Es sei nicht gefährlich, wenn offen erklärt werde, daß die deutschen Grenzen anders gezogen werden müssen und wenn die Presse offen sage, was das ganze Volk durchdringe.

Die Abg. Martin (sp.) und Spahn (B.) äußerten sich ähnlich.

Abg. Heine (soz.) beklagte die Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit. Als er von Burgfrieden etwas Großes nannte und er von einem Stürzer desselben abtrudeln zu wollen erklärte, machte der Abg. Westrich seinem Keger laut mit den Worten: „Das sagen Sie als Sozialdemokrat? Schamen Sie sich!“ Unter großer Laune des Hauses rief Vizepräsident Dr. Paasche den Kaiser zur Ordnung. Abg. Heine schloß mit dem Wunsch, daß aus der inneren Stärke die Früchte einer besseren Zeit kommen möge.

Ministerialdirektor Dr. Sewald betonte, daß der Reichsanwalt für den Belagerungszustand mitverantwortlich sei. Die Zensur sei eine Kriegsmaßnahme. Die Entschuldigungen des Ausschusses hat er abzulehnen. Weiter erklärte er, daß dem Reichstage eine Vorlage zu gehen werde, wonach

### Gewerkschaften nicht als politische Vereine

betrachtet werden dürfen, sofern sie sich nur mit der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen usw. befassen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Waldrein und Baiermann wurde ein Schlußantrag unter lauter Protest des Abg. Westrich angenommen.

Den Entschuldigungen des Ausschusses stimmte das Haus zu, lehnte aber die sozialdemokratischen Entschuldigungen ab.

Nach den Abschlüssen der Debatten des Präsidenten verlas Staatssekretär Dr. Deibitz die Verlangensurkunde und mit einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland schloß die Sitzung.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Im Reichstag hat sich unter dem Namen „Deutsche Fraktion“ eine neue Fraktion gebildet, der 28 Mitglieder beitreten sind. Die Fraktion wählte zu ihrem Vorsitzenden Fretter v. Camp-Rassau, zu dessen Stellvertreter den Abgeordneten Schulz (Wormberg).

#### Ostreich-Ungarn.

\* Der Statthalter von Prag hat, der „Neuen Freien Presse“ zufolge, an die landesfürstlichen Behörden Böhmens einen Erlaß gerichtet, durch den eingeschärft wird, daß die Ansprüche der landesfürstlichen politischen und Polizeibehörden im inneren Dienste und im Verkehr mit den anderen staatlichen Behörden nur die deutsche Sprache ist. Der Statthalter macht die Amtsvorstände für die strenge Einhaltung dieser Vorschriften, deren zwingende Notwendigkeit die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse bargetan haben, persönlich verantwortlich.

#### England.

\* Die Regierung wird der Befehlskraft immer neue Anhänger. So hat die sozialistische Kommission für nationale Verteidigung eine Kundgebung erlassen, in der gelagt wird, daß die Verpflichtung zur Verteidigung der Freiheit des Volkes den sozialistischen Grundgedanken nicht widerspricht. Direktor und inbretter Zwang sei der Schlüssel des Gewerkschaftswesens. Ein tüchtig tüchtiges Mitglied einer Gewerkschaft, dessen Arbeit nicht für andere Zwecke benötigt werde und das sich weigert, die Waffen zu ergreifen, sei ein Feindling.

#### Norwegen.

\* Die Regierung beabsichtigt zur Deckung der Ausgaben für die Aufrechterhaltung der Neutralität und für die Teuerungsfaktoren eine radikale Besteuerung der mit großen Überschüssen arbeitenden Reedereien. Am 20. Januar wird die Kommission, welche die Kriegsteuern beabsichtigt, die Regierung, auf jede Reglements eine Abgabe von einer Krone monatlich zu legen.

#### Russland.

\* Nach Meldungen russischer Blätter in der Großfürst Georg Michailowitsch in wichtiger politischer Mission und mit einem Handschreiben des Zaren an den Kaiser von Japan in Tokio angekommen. Der Großfürst wurde in Wladivostok von dem japanischen Dreidackler „Kosaku“ abgeholt. Der Sendung des Großfürsten wird in Petersburg außerordentliche Bedeutung beigelegt.

#### Amerika.

\* Wie aus Washington gemeldet wird, bezieht die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note an Österreich-Ungarn vor, wegen sie dagegen protestieren werde, daß ein U-Boot von Bord des amerikanischen Petroleumschiffes „Petrolita“ im Mitteländischen Meer sich vorantreiben im Steil gebildet habe. Die amerikanische Regierung werde eine Nichtbilligung dieses Vorgehens, Entschuldigung und Schadenersatz fordern.

#### Afrika.

\* Pieter Naris, der Führer der Buren-erhebung gegen England, wurde von den portugiesischen Behörden nach sechsmonatiger Festhaltung in Foz de Iguaçu freigelassen. Er ließ sich mit seiner Familie in der alten Burenfestung Simons in den Innern von Ost-Niosamede als Garnier nieder.

### Goldene Schranken.

Roman von H. Dietz.

„Wie sollen Menschen heute noch Herr sein? Das war ja ein ganz gefährlicher Hinterwälder, der von Kultur und gesellschaftlichen Formen auch keine Spur besaß! Sicherlich ein verdammt dummer Bastard, der nur in größter Zwangslage sich seines Gutes entäuerte und nun eben, der harmlos und friedlich auf sein Ansehn einging, wie einen Belebiger behandeln zu können glaubte.“

„Terzihen Sie, Herr von Neuhmen“, sagte er, mit der ganzen Gesichtsdarstellung seines Wesens. „Ich kenne ja nicht, daß Sie das verlangen würde. Natürlich werde ich mich jedes weiseren vornehmen Eingriffs enthalten, bis wir einig sind. Ich glaube aber, nach den Mitteilungen, die mir mein Unterhändler machte, daß Sie gar nicht gewarnt seien, so große Schwierigkeiten anzunehmen, ja ich hielt die Sache sogar schon für so gut wie erledigt.“

„Hans Neuhmen war einen Schritt näher getreten. In seiner ganzen Haltung, in Mien und Blick drückte sich eine solche empörte Beschäftigung aus, daß sogar Hugo selbstgefühliger Sinn sich diesem Eindruck, den er machte, nicht verschließen konnte. Und trotz seines abermaligen Selbstbewußtseins kam ihm doch ein plötzlicher, hartnäckiger Respekt. Die rüde, rücksichtslose Art des Ochsens in der dornigen Wirtschaft seiner Umgebung imponierte ihm, und mit einem lächelnden Ausdruck, der sich in

ein höchst liebenswürdiges Lächeln löste, wick er unmißverständlich ein wenig zurück.“

„In Hans oder tobt wider Born? Was? Diesen geschämten Käsen, diesen angeschmiedeten Geldhörn, diesen lächelnden, unterwürfigen Bengel, dem die erträglichste Freiheit aus den schwarzen Augen sah — den wählte Magdalena sich zum Galgen? Mit dem verzeiht sollte sie hier leben — hier — hier! In seinem Hause! In diesen Räumen, in denen er aufgewachsen war! Hier, wo jeder Fleck, durch lautes Erinnerung gebildet, zu ihm sprach! Hier, wo die Schritte seiner Mutter gewandelt waren, wo ihre Angst erlösende Stimme jede Stille gebildet hatte.“

„Sein ganzer Körper bebte. Schon schien ihm das ganze Haus entweiht, beschmutzt. Aus den Gassen heraus schienen ihm Töne zu kommen — wie wildes Liebesgeheul.“

„In Ansturm kam sein Blut. Nichts dachte er, nichts ahnte er in diesem Moment, als die mahlende Schmach, die man ihm antat. Und Gel und wahlloserer Born übermannte ihn.“

„Ich gebe Hollersdass nicht für Sie her!“ sagte er mit lauter kräftiger Stimme. Seine Hand griff nach dem Drücker, er öffnete die Tür. Hugo Schling wurde freigesetzt. Dieser Aufgang war ein völlig unerwarteter. Vor der Befreier denn betrunkene? Woher war dieser fürchterliche Kalkstrich herporgerucht?

„Gut denn, er rechnete damit, daß seine Entscheidung, seine Persönlichkeit den Landunter abliege. Und ohne eine Spur von Bekanntheit zu zeigen, begann er leichtsinnig.“

„Aber Herr von Neuhmen, seien Sie doch nicht so heilig. Ich komme ja nicht für mich, nur als Vermittler einer jungen Dame.“

Er koste einleitend. In diesem Moment hatte er eine wirkliche körperliche Furcht vor diesem Manne. Der aber trat jetzt mit einer plötzlichen kalten Ruhe beiseite, so daß die weit aufgesperrte Tür frei wurde, und lagte in einem Tone, unter dessen eisiger Härte auch kein Zweifel an seinem Willen mehr bestehen konnte.“

„Meine Unterhandlungen mit Ihnen, Herr Vermittler, und Ihrer jungen Dame hat jetzt endgültig abgeschlossen. Ich widerrate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse jeden weiteren Versuch.“

„Adieu, Herr von Neuhmen. Entschuldigungen Sie —“ murmelte Hugo Schling in verlassungsfoller Hast. Doch an ihm vorüber machte er sich schlangeln, dann schnappte er die Tür hinter ihm mit scharrem Klänge ein.

Hans Neuhmen blickte ihm durch das Fenster nach mit grimmigem Hohn.

„Er konnte sich in diese unglückliche Sachlage noch gar nicht hineinfinden. Er war hinausgemommen wie ein Vesler! Ganz ohne Rücksicht darauf, daß er mit goldeneinigen Händen kam. Der Hund mußte verrückt sein, ganz und gar verrückt!“

„Was nun tun? Fortfahren für's erste, natürlich. Dann vor allen Dingen den Unterhändler klar ins Gebet nehmen. Dann noch einen kirchlichen Verzicht machen. Mit solchem Menschen war ja abzumachen nicht zu reden. Wie leicht imponierte ihm ein geschicklich abgefaßtes Schreiben mit Zahlen schwarz auf weiß, besser.“

„Ja, aber wo flucht der Niethammer, der ihn von der Station herübergefahren hatte. Das fehlte auch noch gerade, hier seine Person heranzutragen! Wenn das der Alibi ist, hegte er ihm die Hunde nach. So etwas war an diesem goldverdorbenen Fied nicht unmöglich.“

„Da kam ihm ein junger Mensch in den Weg, der eben ein paar abgetragene Pferde aus der Scheune führte. „Zum Ausdruck nochmal, wo steht mein Geld von Kaiser?“ herrschte er ihn an.“

„Der junge Mensch schaute bedächtig einen Strohhalm aus, an dem er sauste und sagte mit philogenischen Geistes: „Au, wo soll hel wachen? Am Kraus wurd he sitzen, loopen man silfmett tinner in! Der.“

„Kein Zweifel, die Kunde seiner Niederlage war in Windeseile verbreitet worden. Sehr natürlich übrigens, bei dieser fatalen weisoffenen Tür. Sonst hätte sich jedenfalls der frage Mensch nicht solches Betragen erlaubt!“



# Haeckler als Erzieher.

- Zu seinem 80. Geburtstag -

Der Generalfeldmarschall Graf v. Haeckler, am 19. Januar seinen 80. Geburtstag feierte, gehört zu den größten Erziehern, die das deutsche Heer besaßen hat. Nichts galt bei ihm der äußere Schein, sondern stets war sein Augenmerk allein darauf gerichtet, das Heer für den Ernstfall des Krieges geeignet zu machen. Er hat selbst noch diesen gewaltigen Weltkrieg erlebt, für den er zu seinem Teil die Waffen erprobte, für den er zu seinem Teil die Waffen erprobte, für den er zu seinem Teil die Waffen erprobte...

Wie ich als junger Generalstabsoffizier im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl (das heißt als Infanterieoffizier in einer Generalstabstelle kommandiert) mich bei ihm meldete, sagt er unter anderem gleichmäßig: "Jedenfalls werden Sie in Ihrer jetzigen Stellung lernen, was Mensch und Pferd vermögen, ohne daß es ihnen etwas schadet." Ich behinne mich deutlich, daß mich diese Bemerkung damals etwas entsetzte. Als Keulung an einer Stelle, die sich mit der Armeeführung im Großen zu beschäftigen hatte, erwartete ich weit eher ein kurzes, geistvolles Epilog über Strategie oder über die bestehenden Operationen. Erst später verstand ich, wieviel wichtiger als alle Theorie es im Kriege ist, zu erkennen, was Mensch und Pferd zu leisten imstande sind, wenn sie wirklich den letzten Hauch daran setzen. Ich sah in Haeckler vor mir einen Mann, der schon in den ersten Tagen unserer gemeinsamen Tätigkeit die Arbeit mehrerer mit Gelassenheit abtat, von denen sich jeder einzelne aller Wahrscheinlichkeit nach für überfordert gehalten hätte.

Es leitete er die Mobilmachung des 8. Armeekorps und die des Oberkommandos, gleichzeitig bearbeitete er auch daneben die Einleitung der Operationen und die Tagesgeschichte. Und so ging es weiter den Krieg hindurch, so ist es später in allen Friedensstellungen gegangen, in denen Graf Haeckler tätig war. Wenn wir in Frankreich nach langem Marsche vom Pferde hingen und mühsam in schmutzigen Postkutschen nach einem Quartier herumkutschten, lag er schon vor der Generalstabskante an der Arbeit, und wenn der Kanonendonner sich hören ließ, wenn man sich mit einem Seufzer sagte, daß man die eben aufgeschichtete Mühe wohl wieder unterbrechen müsse, und nach den Pferden rief, dann erfuhr man, daß Graf Haeckler längst vorgeritten war.

Durch die Geduldlichkeit und die unbedingte Kritik der Wahrheit hat er als Erzieher ebenso gewirkt, wie durch seine Unermüdlichkeit und Bedürfnislosigkeit. Das ist namentlich in den dreizehn Jahren hervorgetreten, in denen er das 16. Armeekorps an der Westgrenze befehligte und es unablässig auf den Krieg vorbereitete. Auf den letzten Soldaten hat es in alle Handlungen einen Einfluß ausgeübt, daß er die Abseugung genau, ein kommandierender General lehrte, wußte und erfahre alles, Groß unter seinen soldatischen Eigenschaften war auch seine geringe Achtung vor Schwierigkeiten. In dieser Hinsicht hat er epochenmachend gewirkt und die Schwermühsamer kommen für ihn nicht hinter den Wichtigster. Gerade damit hat er seine Truppen in der Überwindung von Strapazen und natürlichen Hindernissen auf eine früher nicht dagewesene Höhe gebracht. Wir haben von ihm gelernt, daß von hundert Schwierigkeiten, die sich eines hohen Rufes erfreuen, achtzig sofort zu überwinden, sobald man ihnen mit Übermut und Dreistigkeit auf den Leib geht.

(Fortsetzung S. 2, 3, 4, 5)

# Volkswirtschaftliches.

**Fleischverbrauch in Bayern.** Aus Nürnberg werden wichtige Zahlen über den Jährlich von Schlachttiere gemeldet. Dieser betrug im Jahre 1915 240 897 Stück, gegen 1914 um 43 878 Stück weniger. Der Gesamtzahl der geschlachteten und ge-

schlachtete eingeführten Tiere betrug 213 477, gegen 1914 48 469 Stück weniger. Der Fleischverbrauch berechnete sich auf 18 648 729 1/2 Kilogramm. Auf den Kopf der Bevölkerung ergab sich somit ein Verbrauch von 22,4 Kilogramm. Das ist immer noch etwa 25 Kilogramm mehr, als für den Durchschnitt im Reichsverbrauch bei der Landbevölkerung berechnet wird. Es ist also nicht einmal von einem wesentlichen eingeschränkten Fleischverbrauch die Rede, geschweige denn von einem Fleischmangel.

Der Herr Baron! Die junge Witwa ist sich glücklich, um obwohl die Tür zu war. So was dürfen Sie heilste hier nicht laut werden lassen. Der Herr ist sehr beliebt und alle heißen, daß er gehen will. Na - und was das mit ihm betrifft, so müssen der Herr Baron wohl

allehand angeheißt, weil wir und schon dachten, daß viele vornehme Herren hierher kommen würden, von wegen des Gutes."

Damit nickte sie Hugo in ein höflich lächelndes Hinterstückchen, schlich ihren eigenen Salon.

Hugo warf sich auf das Sofa und steckte sich eine Zigarre an. Er lag an, den Anmut ein hübschen zu überwinden. Diese kleine Witwa gefiel ihm. Sie sprach nicht den gräßlichen breiten Dialekt, der seine Ohren gereizt; sogar ein hübschen gebildet klang ihre Sprache.

Als sie ihm den Wein hinsetzte, sehr zierlich serviert mit einem hübschen Glase, streckte er die Hand danach aus und streifte dabei ihr feines, rosiges Händchen. Kostet zog sie das Händchen fort. "Nicht doch Herr Baron! Regardier tout, mais no toucher rien!"

"Donner!" sagte er erkannt. "Sie sind ja gebildeter als Ihr Herr dort oben."

Das mochte ich habe lange Jahre im Schloss gedient, bei dem alten Herrn. O, waren das schöne Zeiten! Na, das ist vorüber. Wenn man sich nicht selbst manchmal dran erinnert, könnte man denken, alles wäre nur Traum gewesen."

"So? Schöne Zeiten?" fragte Hugo. Na, der ungeliebte Vär da oben sieht nicht sehr danach aus. Ungehört wie ein Holzstück."

"Herr Baron!" Die junge Witwa ist sich glücklich, um obwohl die Tür zu war. So was dürfen Sie heilste hier nicht laut werden lassen. Der Herr ist sehr beliebt und alle heißen, daß er gehen will. Na - und was das mit ihm betrifft, so müssen der Herr Baron wohl

einem schlechten Log getroffen haben. Neugierig ist er ja in hübschen trummig. Na, dazu hat er ja auch alle Ursache. Aber vorher: der flötische Weinant, den Herr Baron sich denken können."

Hugo schling lächelte den Kopf. Doppelt schämte, daß er Offizier gewesen war und also Plamieren kennt. Danach richtete sich die Raubheit von heute doppelt leicht gegen ihn.

"Wissen Sie was, kleine Frau?" sagte er. "Ihr Wein ist wirklich gut. Können Sie sich ein Glaschen und trinken Sie mit. Mir schmeckt's nur in Gesellschaft."

Die Witwa schien das erwartet zu haben. Sie schaute sich noch ein wenig, aber dann holte sie doch ein Glas und legte sich zu ihm.

"Die Blume der Blume!" sagte Schling, als die Gläser zusammenklangen.

Der banale Scherz freute sie. In ihren Wangen leuchteten zwei Glöckchen. "Ja, auf den Wein verstehen wir uns," sagte sie, als habe er nur davon gesprochen, d. h. ich verstehe mich darauf. Wein Alter kauft die Karten, die ich ihm nenne." "Nad woher kommt Ihnen diese schöne Kunst?"

"O, der alte gnädige Herr, der sich noch brautgehen. Da habe ich Gelage kennen gelernt, und ich war immer dazwischen, wenigstens in der ersten Zeit. Er war doch krank und zu Zeiten, wenn die schlimmen Anfälle kamen, war er unbeholfen wie ein kleines Kind. Ich war erst gewöhnliches Zimmermädchen, aber als er merkte, wie gut ich ihn besorgen konnte, da ließ er mich gar nicht von sich."

# Von Nah und fern.

**Der Balkanzug in Konstantinopel.** Unter allgemeiner Begeisterung ist der erste Balkanzug in Konstantinopel eingetroffen. Die Ankunft in Stambul erfolgte abends 7 Uhr 14

ungefähr 276. Höchstens aber 300 Millionen erforderlich sein. Dessenfalls können in jedem der nächsten Jahre mindestens 9000 bis 10 000 Gebäude wieder ausgebaut werden.

**Zieben-Uhr-Lebenshahn in Braunschweig.** Die Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig hat auf vielfache Anregungen, besonders leitens der Textil- und Eisenwarenbranche beschlossen, beim heidvertreibenden General-Kommando des 10. Armeekorps die Einführung des Zieben-Uhr-Lebenshahnes für die ersten fünf Wochenjahr zu empfehlen. Zunächst sollen die Geschäfte der Textil- und Eisenwarenbranche betroffen werden und die Lebensmittelbranche ausgeschlossen bleiben.

# Zur Unterwerfung Montenegros.

Montenegro aus der Vogelperspektive.



König Nikola von Montenegro hat es verstanden, im letzten Augenblick den Kopf aus der Schlinge zu ziehen und dem Schicksal der entthronten Könige Peter und Albert zu entgehen. Er hat an die Großmacht anderer christlicher Verbündeten Kaiser Franz Joseph appelliert, und die bedingungslose Unterwerfung des Königs, seiner Regierung und seines Heeres, die gefordert wurde, ist auch an-

genommen worden. Von Plak auf die Karte zeigt, daß dem Hugen Volkstier und Zahrer, der bisher über Montenegro herrschte, auch nichts anderes übrig blieb. Nachdem in Belgrad ein Komitee der Vornehmen gegründet war, trafen die österreichisch-ungarischen Truppen in Cetinje ein, die Bundesgenossen des Königs Nikola, die wohl hochbedeuten Worte, aber keine Soldaten und Kanonen für das

keine Montenegro hatten, haben ihn im Stich, und er schmeckte deshalb von ihnen ab. Nicht einmal sein Schwiegervater, der König von Italien, hat etwas für den verlassenen Schwiegervater. Die eiserne Kette unserer Feinde, mit der sie uns einschließen wollten, ist gerungen, der Anfang zur allgemeinen Kündigung ist gemacht.

# Uberschwemmungsschaden in Holland.

Der N. N. G. schätzt den durch die großen Überschwemmungen in ganz Holland angerichteten Sach- und Viehschaden auf 30 Millionen Mark.

# Die großen Juwelenraubfälle in Kopenhagen.

Hier haben jetzt nach der Verhaftung eines Deutschen Karl Schmid in Stockholm ihre Aufklärung gefunden. Für mehr als 100 000 Mk. gestohlene Juwelen bezeugen sich im Besitz des Verhafteten, der der Führer einer polnischen Hochstapler- und Diebesbande war, die im vergangenen Winter die vornehmsten Kopenhagener Juwelergeschäfte ausgeplündert hat.

# Ein großer Brand in Vordingal.

Die Londoner Morning Post meldet aus Vifabon, daß durch einen großen Brand in den Krientalen 30 000 Uniformen und große Mengen Kriegsmaterial vernichtet worden sind.

# Die Franzosen in Rußland dürfen Wein trinken.

Auf dringende Vorstellungen des französischen Botschafters in Petersburg bei der russischen Regierung wegen Aufhebung des Alkoholverbotes für die Mitglieder der französischen Kolonie in Petersburg forderte der Minister des Auswärtigen den Stadtpräsidenten auf,

# Gerichtshalle.

Berlin. Nach dreizehnjähriger Dienstzeit ist der in Charlottenburg beschäftigte geweseene Polizeikommissar G. der Verurteilung erlegen. Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen, als rechtswirrig anzufragen. Er hand unter der Auflage des Vermögensberichts der Staatsanwaltschaft. Der 47 Jahre alte Angeklagte wurde am 27. Oktober 1915 dabei erfaßt, was er beim Verleihen der 14 Briefe in seine Hofmühle steckte. Es handelt sich um lauter diese Briefe, bei denen vermutet werden konnte, daß sie Entlagen und stiehlt Papiergeld enthielten. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

# Goldene Worte.

Nicht den, der viel befißt, wirft du mit Recht glücklich nennen. Doro.

Eines Schattens Traum sind Menschen. Pinbar.

"Na, gehen Sie doch! Ich meine ja nur als Märlerin. Nein, nein, was sein Herz betraf, das war vergeben."

Die Geschichte interessierte Hugo nicht allzu sehr, aber die Witwa freute sich, einmal wieder zu einem vornehmen Herrn von den Größeren, die ihr jetzt noch immer die wichtigsten waren, rede zu können.

"Ja, das war eine interessante Geschichte, und ich mache gar kein Hehl daraus. Wenn es auch ein hübschen heuen kommt, daß ich der Dame ganz recht, der wünsch' ich alles Gute."

"Oho, solche kleine wilde Rache -"

"Ja, das bin ich!" sagte sie ganz bestimmt. "Wenn man mich reizt, dann verkehrt sich meine ganze Natur. Dann werde ich eilig. Wo, wenn Sie hier erst wohnen sollten, dann werden Sie die Dame auch kennen lernen. Die wird dann auch Ihre Reize nach Ihnen werfen, lassen Sie auf! Erst hat sie's mit dem Vater gemacht, dann mit dem Sohn - na, wenn das was geworden wäre, dann hätten Sie, Herr Baron, Hallerhaus nie gesehen."

"Wieso denn nicht? Sie orafeln ja ordentlich."

"Na, doch sehr natürlich. Sie ist klug und heimlich, die Schachside. Und sie und der Alie waren verlobt. Und weil er solch Tollker war, der alles, was seiner Frau gebührte, durchbrachte und sich nun wohl vor dem Stiefsohn genierte, der ja ein gut Stück schlauerer und strenger ist, na, darum nahm er dann die Hilfe von der Baroness-Königin an. Der ihr Geld ist's, was den ganzen Krempel jahrelang aufrecht hielt."

"O, der alte gnädige Herr, der sich noch brautgehen. Da habe ich Gelage kennen gelernt, und ich war immer dazwischen, wenigstens in der ersten Zeit. Er war doch krank und zu Zeiten, wenn die schlimmen Anfälle kamen, war er unbeholfen wie ein kleines Kind. Ich war erst gewöhnliches Zimmermädchen, aber als er merkte, wie gut ich ihn besorgen konnte, da ließ er mich gar nicht von sich."

"So? lächelte Hugo. "Das ist begreiflich."

66 22

Fortsetzung folgt

**Vermischtes.**

— Die 3 Tannen. Unter den Schuhmarken und Warenzeichen, welche wir auf den verschiedenartigen deutschen Fabrikaten vorfinden, fällt ein Zeichen auf, das so recht als deutsches Zeichen angeprochen werden kann. Es sind die 3 Tannen durch welche die berühmten Kaiser'schen Präparate vor wertlosen Nachahmungen geschützt sind. Der deutsche Tannenwald ist schon seit den Zeiten des Tacitus das Wahrzeichen der deutschen Lande und wenn es sich darum gekandelt hat, ein Erzeugnis Deutschen Erfindergeistes mit einem Zeichen zu versehen, durch welches der Deutsche Ursprung recht einfach, recht deutlich und recht anheimelnd angedeutet werden soll, so konnte kaum ein besseres Zeichen gefunden werden. Der Begründer der weltbekanntesten Firma Fr. Kaiser in Waiblingen hat also mit der Auswahl der 3 Tannen-Schuhmarke einen guten Griff getan. Wie notwendig übrigens heutzutage eine Schuhmarke ist, ersieht man daraus, daß sobald die berühmten Kaisers Brust-Caramellen die bekanntlich gegen Husten, Heiserkeit und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane sich bestens bewähren, die Günst des Publikums wie auch der Aerzte erlangt hatten, alsbald verschiedenartige Nachahmungen aufstauten. Es liegt also im Interesse von jedermann, auf die 3 Tannen-Schuhmarke zu achten.

— Auf Urlaub! Endlich, nach 11 Monate langem Ausfahren an der Front, war Vater auf Urlaub gekommen. Die Freude seiner Familie war unbefreiblich und nur getrübt durch Vaters wehleidiges Klagen und Wittern über den vermaledeiten „Hegenschuß“, den er sich auf der Heimreise zugezogen. Aber Mutter, die fürsorgliche und praktische, wußte Rat. Sie hatte in den Blättern wiederholt von dem heilsamer „Einfluß des „Rheumasan“ gelesen und erst kürzlich eine große Tüte desselben beim Apotheker gekauft. Der Erfolg war überraschend. Schon beim Einreiben verspürte Vater die schmerzstillende Wirkung und tags darauf schwor er hoch und heilig, eine Tütesche von diesem „Wunderbalsam“ mit an die Front zu nehmen.

Leipzig. Von einem schweren Unfall wurde am Mittwochabend eine 42-jährige Witwe betroffen. Sie war im Grundstück Deutsche Straße 23 mit der brennenden Petroleumlampe in den Keller gegangen und dort von Krämpfen befallen worden. Durch das Verschlagen der Lampe war Feuer entstanden. Die Hilfslose erlitt dabei schwere Brandwunden.

Meerane. Ein umfangreiches Feuer wütete in der am Wärgenberg gelegenen Fabrik von Siroff u. Sohn. Als der in der Fabrik wohnende Feuermann gegen Mitternacht das Feuer entdeckte, stand bereits das große Nebengebäude der Fabrik, in dem sich das Garnlager, die Spulenausgabe, Feinerei usw. befinden, in hellen Flammen. Der Feuerwehr gelang es, das stark gefährdete angrenzende Maschinenhaus zu retten. Das Nebengebäude ist niedergebrannt. Der Fabrikbetrieb ist nur auf einige Tage gestört.

Plauen i. V. Der dreijährige Knabe des Bäckermeisters Köhler war seiner Mutter vorausgeeilt und auf das Gleis der Straßenbahn gelaufen, als eben ein Wagen herankam. Der Führer des Straßenbahnwagens setzte sofort alle Bremsen in Tätigkeit, konnte den Wagen aber trotzdem nicht sofort zum Stehen bringen. Das Kind wurde überfahren und war sofort tot.

**Kirchennachrichten.**

Sonntag, den 23. Januar 1916.  
Ottendorf-Okrilla.  
Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.



**Zwei Kaiser**  
ZIGARETTEN  
TRUSTFREI  
3 1/2 bis 10 Pfg.

**Spielkarten**  
empfehlen  
H. Rühle, Buchhandlg.

**Gasthof zum Schwarzen Roß.**

Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr

**Gesang-Konzert**

der Rein Gold Sänger

erstklassige Elite Kerrengesellschaft.

**Großer hervorragender Kriegsspielplan**

Eintritt 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.

Um einen genussreichen Abend zu bieten, laden ergebenst ein

**Rein Gold Sänger. Wilhelm Hanta.**

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentlich zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von

**Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6.**  
Merkurstrasse 9/12.

**Hähners Badewannen**



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

**Volkswannen**

von Mk. 13.— an empfiehlt  
**Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.**  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

- Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 16 Kartenblätter mit 36 Haupt- und 38 Nebenkarten aus Meyers Reiseatlanten-Verlag. In Umschlag gebunden. 1 Mark 50 Pfennig
- Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15. In Umschlag gebunden. 30 Pfennig
- Kriegsgedichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag gebunden. 75 Pfennig
- Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuere, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 3 Mark 50 Pfennig
- Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 126 Nebenkarten nach 5 Legetafeln und Wappentafeln. Dritte Auflage. In Leinen gebunden. 15 Mark
- Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100 000 Wörter und Bemerkungen auf 112 Seiten Text mit 1250 Abbildungen auf 80 Illustrationsplatten (davon 7 Fortbroschüren). 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständige Legetafeln und 30 handschriftliche Übersichten. 2 Bände in halbleinen gebunden. 22 Mark oder in 1 Halbleinenband gebunden. 20 Mark

**Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf**

verzinst Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit 3 1/2 %. Die in den ersten 3 Werttagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

**Kinderwagen: Sportwagen**  
größte Auswahl der Residenz  
Preilliste gratis und franko.  
**Paul Schmidt, Dresden-A.**  
Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, 1. Et.

Photographische Platten  
Photographische Papiere  
sowie photographische Postkarten  
empfehlen zu Originalpreisen  
**H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.**

**Rgl. Sächs. Milit.-Verein**  
Zum Begräbnis unseres Kameraden  
**Veteran August Heinrich**  
steht der Verein Sonntag nachm. 1/2, 2 Uhr  
im Gasthof zum Roß.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
der Vorstand.

**Schöne Wohnung**

Bahnhofstraße Nr. 1 B in Cunnersdorf ist sofort oder Ostern zu vermieten. Preis 170 Mark.  
Näheres daselbst 1. Etage.

**Aerzte**  
empfehlen als  
vortreffliches Hustenmittel  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Ratarrh, schmerzenden Hals,  
Reizhusten, sowie als Vor-  
beugung gegen Erkältungen,  
daher hochwillkommen  
jedem Krieger!  
6100 not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten ver-  
bürgen den sicheren Erfolg.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
Zu haben in Apotheken sowie bei:  
**Mag. Herrich,**  
Ottendorf-Okrilla.

Empfehle heute Sonntag  
**Torten**  
und  
**Tortenstückechen**  
in verschiedener Ausführung.  
**Schoko-Laden**  
Martha Uhlig.

**Rheuma-**  
Dr. Reiss  
**RHEUMASAN**  
Schmerzstillend  
A. Rh. 1.20 u. 2.10 in Apotheken

**Schlacht- und Handelspferde**  
kauft  
**Max Wels, Roßschlächtere**  
**Gomlitz-Lausa.**  
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.

Als Liebesgaben in's Feld  
wie auch für den Hausgebrauch bestens  
geeignet!  
**Kakao-Würfel**  
mit Milch und Zucker  
**Tee-Tabletten**  
mit Zucker  
von hervorragendem Geschmack für und  
fertig zum Gebrauch  
in besten einwandfreien Fabrikaten  
empfiehlt  
**Schoko-Laden**  
Martha Uhlig.

